

INHALT

<i>Vorwort</i>	1
<i>Einleitung</i>	
(a) Die Bedeutung der Geschichte der Poetik für die Literaturwissenschaft	7
Die Zunahme des Interesses an der Geschichte der Poetik 7 – Der Zusammenhang mit der Erneuerung des Bewußtseins der Geschichtlichkeit der Literatur 8 – Die Hermeneutik-Diskussion als Auseinandersetzung mit der Vorstellung von der Unmittelbarkeit des Verstehens literarischer Texte („werk-immanente Methode“) 9 – Das Bewußtsein der Vermitteltheit des Verstehens als Voraussetzung für das Verstehen literarischer Texte 14 – Das Problem der Sicherung der Literarizität des literarischen Texts 15 – Das Problem der Sicherung seiner Historizität 19 – Die Bedeutung der Geschichte der Poetik für die Sicherung des literarischen Textes in seiner Literarizität und Historizität 25	
(b) Probleme der Geschichtsschreibung der Poetik, dargelegt am Beispiel einer Darstellung der Gattungstheorie F. Th. Vischers	27
(1) Die Gattungstheorie Vischers als Gegenstand der Untersuchung und die Praxis der unmittelbaren Benutzung älterer poetologischer Theorien	27
Die Frage nach dem möglichen Ertrag einer Untersuchung der Gattungstheorie Vischers 29 – Das unmittelbare Verhältnis der Germanistik zur Poetik der Goethezeit und des 19. Jahrhunderts 30 – Praktiken einer unmittelbaren Benutzung älterer poetologischer Theorien und ihre Problematik 33 – Die Frage nach der inneren Anlage des Gattungsbegriffs 41	
(2) Grundzüge einer Methodologie der Geschichtsschreibung der Poetik	42
Die Historizität des Gegenstands und die Systematizität der Theoriebildung der Poetik 43 – Das Verhältnis des Historischen und des Systematischen in den Geisteswissenschaften 45 – Anwendung des Prinzips der Einheit des Historischen und des Systematischen auf die Geschichtsschreibung der Poetik 51 – Das Verhältnis von Wahrheitsanspruch und Geschichtlichkeit von Theorie 52 – Die Konzepte des Bedeutungswandels und der Begriffsgeschichte 54 – Die Geschichtlichkeit von Theorie 55 – Die Geschichtsschreibung der Poetikgeschichte als Transformation der Poetik 59	
(c) Eingrenzung von Gegenstand und Aufgabenstellung der Untersuchung	61
Die Darstellung der Geschichte der Gattungsvorstellung als Grundlegung einer Transformation der Gattungspoetik 61	

I. Teil

Untersuchungen zur Struktur der klassischen Gattungstheorie

1. Kapitel

Der Traditionszusammenhang der Gattungspoetik und das Konzept der Theorie der literarischen Gattungen 69

(a) Der Traditionszusammenhang der Gattungspoetik 69

Die Frage nach der Gattungsvorstellung der klassischen Poetik 69 – Der Traditionszusammenhang der Gattungspoetik als Ausgangspunkt der Untersuchung 70 – Aufriß der Tradition der Gattungspoetik 70 – Traditionszusammenhang und systematischer Zusammenhang 74

(b) Das Konzept der Theorie der literarischen Gattungen 76

Die Aufgabe der Aufteilung des Korpus der Poeme in Subkorpora 76 – Das Ziel der Exklusivität der Subkorpusbildung 77 – Die Vorstellung von der substantiellen Klassifikation der Poeme 78 – Die substantielle Klassifikation als Klassifikation der ganzheitstiftenden Prinzipien 80

2. Kapitel

Das Konzept der Theorie der literarischen Gattungen in der klassischen und klassizistischen deutschen Gattungstheorie: der Gattungsbegriff als Inbegriff eines „inneren Gesetzes“ 81

Die Vorstellung vom ganzheitstiftenden Gattungsbegriff 81 – Die Konzeption Hegels 82 – Die Konzeption Vischers 83 – Erläuterung der Vorstellung vom ganzheitstiftenden Gattungsbegriff am Beispiel von Vischers Theorie des Dramas 84 – Die Vorstellung von der Zusammengehörigkeit von Formzügen und die Prinzipien der Dialektik 87 – Die Vorstellung vom ganzheitstiftenden Gattungsbegriff bei Goethe und Schiller 89 – bei W. Kayser 89 – Die Vorstellung von der Zusammengehörigkeit von Formzügen als Grundlage der klassischen Gattungstheorie 90 – Der Name des „inneren Gesetzes“ 92

3. Kapitel

Das Gattungskonzept der humanistischen Poetik und das Verhältnis zwischen humanistischer und klassischer deutscher Gattungstheorie 97

(a) Die humanistische Poetik und ihre Gattungstheorie 97

Grundzüge der gattungspoetologischen Theoriebildung in Renaissance und Barock (J. C. Scaliger, G. Ph. Harsdörffer) 97 – Die humanistische Poetik als Kommentar zum Korpus der antiken Dichtung 100 – Die Kommentarstruktur der humanistischen Gattungstheorie 102 – Gattungspoetologische Aspekte der Theorie des *aptum* 105 – Das Theorem des „inneren Gesetzes“ als Grundlage auch der humanistischen Poetik 108

(b) Die Umgestaltung der Gattungstheorie beim Übergang von der kommentierenden Poetik des Humanismus zur spekulativen Poetik der deutschen Klassik 109

Konsequenzen der Auseinandersetzung der Aufklärung mit der Autorität der Antike für die Gestaltung der Gattungstheorie 109 – Das Prinzip der lückenlosen Korrelation von Gattungsbegriffen und „inneren Gesetzen“ 110 – Erläuterung am Beispiel der Theorie des Epos und der Tragödie: bei J. Ch. Gottsched 111 – bei J. G. Sulzer 111 – bei J. J. Engel 114 – Der Systematisierungszwang der rasonnierenden Poetik 115

4. Kapitel

Die Ausführung des Gattungskonzepts in der klassischen und klassizistischen deutschen Poetik: die Begründung „innerer Gesetze“ durch den Rekurs auf außerliterarische Fundamentalkategorien . . 118

(a) Die Heranziehung außerliterarischer Kategorien zur Fundierung „innerer Gesetze“ 118

Die Verknüpfung von literaturspezifischer Empirie und nicht-literaturspezifischer Kategorienbildung 118 – Das Defacto-Beisammensein von Formzügen an Poemen als empirische Grundlage der Behauptung eines „inneren Gesetzes“ 119 – Der Übergang von der Feststellung des Defacto-Beisammenseins zur Behauptung der Apriori-Zusammengehörigkeit 121 – Der Rekurs auf außerliterarische Fundamentalkategorien 121 – Aufriß des Gattungssystems F. Th. Vischers anhand einer Zusammenstellung der außerliterarischen Fundamentalkategorien 121 – Fundierungsprinzipien der klassizistischen Gattungstheorie 125 – Die Bedingungen für die Heranziehung außerliterarischer Kategorien zur Fundierung „innerer Gesetze“ 127

(b) Zusammenfassung: die Struktur der klassischen Gattungstheorie . . 130

II. Teil

Untersuchungen zu den Grundlagen der klassischen Gattungstheorie

5. Kapitel

Die Grundlagen der klassischen Gattungstheorie bei F. Th. Vischer: die Metaphysik des Gattungsbegriffs und ihre logischen und naturphilosophischen Elemente („Biologismus“) 135

(a) Die Metaphysik des Gattungsbegriffs bei F. Th. Vischer 135

Der Übergang von der Feststellung des Defacto-Beisammenseins von Formzügen zur Behauptung ihrer Apriori-Zusammengehörigkeit bei Vischer 135 – Hegels „Monismus des Gedankens“ als Grundlage des Vischerschen Denkens 136 – Der Gattungsbegriff als Grundbegriff der Metaphysik Vischers 139 – Die Bestimmung des Gattungsbegriffs als einer „Gesamt-Einheit von Momenten“ 140 – als einer „positiven Kraft“ 143 – Seine Bedeutung für die Ontologie eines jeden „Reiches des Seins“ 144 – für Ästhetik und Poetik 145

- (b) Der ‚Biologismus‘ der Gattungstheorie bei F. Th. Vischer 147

Die Vorstellung von der Apriori-Zusammengehörigkeit von Formzügen als Konsequenz des „Monismus des Gedankens“ 147 – Die Identifikation des logischen und des naturphilosophischen Begriffs des Ganzen 148 – Vischers Konzept der Begriffsbildung 149 – Beurteilung dieses Konzepts mit Hilfe der Begriffe der denknotwendigen und der realgesetzlichen Verknüpfung (Husserl) 150 – Vischers Begriff der literarischen Gattung als ‚biologistisches Analogat‘ 153

6. Kapitel

- Die Ausführung der Gattungstheorie bei F. Th. Vischer: die Gewinnung „innerer Gesetze“ durch die Verabsolutierung klassischer Muster („Klassizismus“)* 157

- (a) Werturteile als Grundlage der Theorie der literarischen Gattungen . 157

Der Zusammenhang von Werturteil, Ganzheitsdiskussion und gattungstheoretischer Einordnung bei Vischer 157 – Die Vorstellung von der Teilhabe des Individuums an den Momenten seines Gattungsbegriffs 158 – Einführung des Unterschieds von Gattungsbegriff und Vollkommenheitsideal (nach Husserl) 160 – Das Konzept des Realgesetzes in der Theorie des Artefakts 160 – Vischers Begriff der Historizität des Artefakts 162 – Erläuterung am Beispiel seiner Theorie der Epik 164 – Die Verkürzung der Historizität des Artefakts als Bedingung der Möglichkeit einer Theorie literarischer Gattungen 168 – Blick auf die Lehre vom Genie 169 – Die Lehre von der Kunst als einer „anderen Natur“ 170 – Der innere Widerspruch des gattungspoetologischen Denkens bei Vischer 172 – Werturteile als Grund der Behauptung von Gattungsgesetzen 175 – Die gattungstheoretische Einordnung als Messen am Muster 175

- (b) Der klassische Musterkanon der Goethezeit als Grundlage der Gattungstheorie F. Th. Vischers („Klassizismus“) 177

Das Postulieren eines Musters als absolutes Werturteil 177 – Muster als Grundlage der Gattungstheorie Vischers 178 – Überblick über den Musterkanon Vischers 179 – Der ‚Klassizismus‘ dieses Kanons 184 – Das Bekenntnis zum antiken Muster 185

- (c) Zusammenfassung: Gattungsgesetze als Wertungen im Gewand von Naturgesetzen 187

III. Teil

Untersuchungen zur Geschichte des gattungspoetologischen Denkens

7. Kapitel

- ‚Biologistisches‘ Gattungskonzept und ‚klassizistischer‘ Musterkanon als Grundlagen der klassischen Gattungstheorie der Goethezeit und des beginnenden 19. Jahrhunderts* 193

a)	Die Literaturhistorie in der Mitte des 19. Jahrhunderts (A. F. C. Vilmar, G. G. Gervinus, C. L. Cholevius)	194
	Der ‚Klassizismus‘ als Voraussetzung des gattungspoetologischen Argumentierens 194 – Formen des Rekurses auf die Vorstellung vom innergesetzlichen Zusammenhang 197 – Indizien des ‚Biologismus‘ 199	
b)	Hegel	200
	Das „poetische Kunstwerk“ als „organische Totalität“ 200 – ‚Biologistische‘ Züge der Philosophie Hegels 203 – Der Gattungsgedanke bei Hegel 205 – Der ‚klassizistische‘ Charakter seiner Gattungstheorie 206 – Hegels ‚Klassizismus‘ und die Lehre vom Ende der Kunstperiode 209	
c)	Schelling	212
	Die Vorstellung von der „Rationalität“ der griechischen und der „Irrationalität“ der modernen Poesie 212 – Das „innere Gesetz“ als „Rhythmus“ der „Rede“ 214 – Die Übertragung naturphilosophischer Vorstellungen auf die Kunst 214	
d)	Solger	217
	Die Rechtfertigung der modernen Literatur mit Hilfe des Begriffs der „Allegorie“ 217 – Das Festhalten an der Vorstellung innergesetzlicher Zusammenhänge 217 – Das Fehlen einer expliziten Darlegung des Gattungskonzepts 219 – Zurückhaltung gegenüber dem ‚Klassizismus‘ 220 – Der Rückfall in die Vorstellungswelt der Gattungstheorie 221	
e)	A. W. Schlegel	222
	Die Erkenntnis des Zusammenhangs von Gattungstheorie und ‚Klassizismus‘ 223 – Einschränkung der Geltung der Gattungsbegriffe auf die antike Dichtung 224 – Schlegels Theorie der „Mischformen“ 225 – Die Fundierung der Schlegelschen Literaturtheorie in naturphilosophischen Vorstellungen 227 – Das Problem einer Begrenzung des ‚Klassizismus‘ auf ‚biologistischer‘ Grundlage 229	
f)	Goethe und Schiller	231
	Der Gedanke des „inneren Gesetzes“ bei Goethe und Schiller 232 – Die Zurückhaltung Goethes bei der Übertragung naturphilosophischer Vorstellungen auf die Theorie der Dichtung 233 – Der ‚Klassizismus‘ als Motiv der gattungstheoretischen Versuche Goethes 237 – Goethes und Schillers Stellungnahme zum Problem der Gattungsmischung 238 – Schillers Kritik des ‚Klassizismus‘ und der in seinem Dienst stehenden Gattungstheorie 239	

8. Kapitel

	<i>Grundlinien der Geschichte des gattungspoetologischen Denkens bis zur Ausbildung der klassischen deutschen Gattungstheorie . . .</i>	243
a)	Die Ausbildung des gattungspoetologischen Denkens in der griechischen Antike	244
	Der Gattungsbegriff der Poetik des Aristoteles 245 – Der Gattungsbegriff seiner Metaphysik: die Theorie der Forms substanz 246 – Der ‚Biologismus‘ der Aristotelischen Poetik 246	

b) Von der römischen zur humanistischen Poetik	249
Die Poetik des Horaz 249 – Gattungsvorstellung und ‚biologisches‘ Argument bei Horaz 249 – Der Hinweis auf die griechischen Muster 252 – Der Gedanke der Musternachahmung bei Quintilian 253 – Der Zusammenhang zwischen der Orientierung an Mustern und der Ausbildung von Gattungen 254 – Exkurs über das Verhältnis von Literatur und Literaturtheorie 255 – Die rhetorische Poetik der Spätantike und des Humanismus als Anweisungspoetik 257 – Quintilian als Quelle der humanistischen Theorie der Nachahmung 257 – Die Rezeption des Gattungsgedankens durch die humanistische Poetik 258 – Der ‚Biologismus‘ der humanistischen Poetik im Vergleich mit dem der klassischen Gattungstheorie 261	
c) Die Neugestaltung der Poetik gemäß den Prinzipien aufklärerischen Denkens („reductio ad rationem“)	263
Die Vorstellung von der „Vernünftigkeit“ der Griechen bei Gottsched 263 – Die Vorbereitung der Vorstellung des „inneren Gesetzes“ bei Gottsched 265 – Die Tradition der kommentierenden Poetik bei Gottsched 266	
d) Die Krise des gattungspoetologischen Denkens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	268
Die Kritik der überkommenen Gattungstheorie bei J. G. Sulzer, J. J. Engel und J. J. Eschenburg 269 – Die Ausbildung einer Theorie der Mischformen 273 – Die Problematik der Vorstellung von Mischformen 274 – Ansätze zu einer Trennung von Ganzheitsdiskussion und gattungstheoretischer Einordnung bei J. J. Engel 276 – Vergleich der Krise des gattungspoetologischen Denkens im 18. Jahrhundert mit der des 20. Jahrhunderts 277	
e) Von der rasonnierenden zur klassischen Poetik	278
9. Kapitel	
<i>Das Problem einer nachklassischen Gattungspoetik</i>	284
a) Th. Mundts Versuch der Überwindung der Hegelschen Ästhetik . .	285
Mundts Versuch einer historischen Deutung der Gattungen 285 – Die anti-hegelsche Tendenz dieses Versuchs 288 – Widersprüche der Mundtschen Gattungstheorie 290 – Das Problem der Überwindung der Hegelschen Systematik in der Mitte des 19. Jahrhunderts 292	
b) W. Scherers Entwurf einer nachklassischen Poetik	293
(1) Grundzüge der Poetik Scherers	293
Scherers Konzept geisteswissenschaftlicher Theoriebildung 294 – Der Grundsatz der „Unparteilichkeit“ und die ältere Poetik in der Sicht Scherers 295 – Das gattungspoetologische Denken bei Scherer 298 – Neuerungen gegenüber dem klassischen Gattungskonzept 303	
(2) Die Problematik einer nachklassischen Gattungspoetik, dargelegt am Beispiel der Poetik Scherers	305
Unterscheidung der Deutung der Gattungsgesetze als immanent literarischer Wesensgesetze und als Reflex außerliterarischer Bedingungsfaktoren 305 –	

Aufweis des Platonismus der außerliterarisch fundierten Gattungspoetiken 307	
– Typen platonisierender Gattungspoetik: ‚offener‘, ‚geborgter‘ und ‚verborgener‘ Platonismus 310	
– Die Annahme von „Natur- und Grundverhältnissen“ der Poesie als Ursache des Platonismus 313	
– Erläuterung am Beispiel der Schererschen Definition des „Natur- und Grundverhältnisses“ der Epik 315	
c) Ausblick auf die Entwicklung des gattungspoetologischen Denkens im 20. Jahrhundert	318
Die Rezeption der klassischen Gattungspoetik in der positivistischen Literaturwissenschaft 318	
– Die Inkompatibilität von klassischer Gattungspoetik und literarischer Moderne 321	
– Die Gattungspoetik als Grundlage einer anti-modernistischen Literaturtheorie 322	
– Beispiele für die Verwerfung der Gattungspoetik um der modernen Literatur willen 324	
– Versuche einer Reform der klassischen Gattungspoetik 324	
– Die Forderung nach der Aufgabe der Vorstellung von Naturgesetzen der Poesie 326	
<i>Schluß</i>	
<i>Ausblick auf die Transformation der Gattungstheorie</i>	331
Aufgabe des Konzepts des „inneren Gesetzes“ 332	
– Eine neue Sicht der Historizität des Poems 333	
– Gattungstheoretische Einordnung, Ganzheitsprüfung und Wertung als drei prinzipiell zu trennende Aufgaben der Literaturtheorie 336	
– Das Problem der Wertung 339	
– Die Ausbildung von Gattungen als besondere Form literarischer Traditionsbildung 344	
– Die Bedeutung von Mustern für die Gattungsbildung 350	
– Verschiedene Formen der Gattungsbildung 351	
– Blick auf die Problemfälle der klassischen Gattungstheorie 354	
– Die Transformation der Gattungstheorie 356	
<i>Literaturverzeichnis</i>	360